

Dr. Gary Yates, Buch der Zwölf, Sitzung 14, Israels geistliche Untreue, Hosea 4-14, Teil 2

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe zum Buch Hosea. Dies ist Vorlesung 14: Israels geistliche Untreue, Hosea 4–14, Teil 2.

Unser Studium des Buches Hosea hat uns geholfen, dessen Aufbau und Botschaft zu verstehen. Der Aufbau des Buches ist in den Kapiteln 1 bis 3 wie folgt: Die Liebesgeschichte zwischen Hosea und Gomer und wie sie den Abfall Israels und die Untreue gegenüber Jahwe als Bundespartner widerspiegelt.

Die Beziehung zwischen Gott und Israel gleicht einer Ehe. Gott befiehlt dem Propheten, eine Frau mit freizügigem Lebensstil zu heiraten, um Israel die Schwere ihres Abfalls von ihm vor Augen zu führen und sie in der assyrischen Krise vor dem strengen Gericht zu warnen, das daraus folgen wird. Die restlichen Kapitel des Buches, 4 bis 14, beschreiben detailliert und präzise, wie Israel dem Herrn untreu geworden ist und sich als untreuer Partner erwiesen hat.

Es ist in Form einer Reihe von Bundesprozessen dargestellt, in denen Israel formell des Ehebruchs beschuldigt wird. Der Prophet wird dem Volk sehr deutlich vor Augen führen, auf welche Weise es dem Herrn untreu geworden ist. Die Hoffnung inmitten all dessen ist, dass es zu Reue und einer Reaktion kommen könnte, doch wir haben immer wieder das Muster beobachtet, dass Israel nicht umkehren würde.

Sie konnten nicht zurückkehren. Ein Geist der Hurerei wohnte in ihnen. Anstatt zu Gott zurückzukehren, Gerechtigkeit zu üben und seine Gebote zu befolgen, kehrten sie zu Gott zurück, indem sie die heidnischen Rituale, die sie vollzogen, nur noch vermehrten.

Sie klagten ihm auf ihren Betten ihr Leid zu und ritzten sich. Diese Anklage gegen Israel zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Buch. Denken Sie daran, dass am Ende jedes dieser drei Zyklen auch die Verheißung der Wiederherstellung steht.

Um den roten Faden dieses Buches zu erfassen, betrachten wir die vier oder fünf konkreten Arten, wie Israel Gott gegenüber untreu geworden ist. Wie werden diese Vorwürfe des geistlichen Ehebruchs bestätigt? Was genau hat Israel getan, das die Schwere dieser Vorwürfe rechtfertigt? Erstens: Sie haben die Gnade des Herrn (Chesed) nicht geübt. Sie haben die Treue zum Bund, die sie der Gnade des Herrn entgegenbrachten, nicht bewiesen.

Um es genauer zu fassen: Sie haben Gottes Gebote nicht gehalten. Sie haben sowohl soziale als auch religiöse Sünden begangen. Im Folgenden möchte ich mich bei der

Betrachtung des dritten Anklagepunkts speziell auf die religiösen Anklagepunkte gegen das Volk Israel konzentrieren.

Amos, im eigentlichen Sinne ein kleiner Prophet, legt großen Wert auf soziale Sünden. Hosea erwähnt diese zwar auch, konzentriert sich aber auf die religiösen Sünden. Der dritte Vorwurf gegen Israel, der dritte Grund für ihre Untreue, ist die Anbetung anderer Götter und damit der Götzendienst.

Deshalb halte ich die Metapher der Ehe im Buch Hosea für besonders passend, denn die Götzenverehrung Israels, ihre Hingabe an den kanaanäischen Gott Baal, umfasste auch die Verehrung weiblicher Fruchtbarkeitsgöttinnen und eine Reihe heidnischer Riten, die Gott verabscheuten. Gott hatte dem Volk Israel geboten, dass sie, sobald sie in das Land kämen, den Herrn, ihren Gott, anbeten sollten. Ihn allein sollten sie anbeten.

Sie durften keine anderen Götter anbeten. Jeder, der andere Götter anbetete, sollte getötet werden (5. Mose 13). Wenn es in Israel eine Stadt gab, die den Baal-Kult förderte, sollte diese Stadt ausgelöscht werden.

Wenn es Propheten gab, die das Volk dazu anstifteten, anderen Göttern und den Baalen zu folgen, sollten sie getötet werden. Dies war eine schwerwiegende Angelegenheit. Viele Menschen haben ein Problem mit der moralischen Botschaft des Alten Testaments, weil Gott den Israeliten befahl, die Kanaaniter auszurotten.

Aber wenn wir Zeit hätten, dieses Thema weiter zu erörtern, so lag der Grund für dieses wirklich ernste Gebot darin, dass Gott sicherstellen wollte, dass die heidnischen, unmoralischen, gottlosen und götzendienerischen Praktiken der Kanaaniter nicht Teil des israelitischen Lebensstils wurden. Leider beobachten wir genau das. Sie fühlen sich ständig zu diesen Göttern hingezogen und von ihnen angezogen.

Es ist ein Problem und eine Sünde. Bevor Israel das Land betritt, beten sie Baal in der Wüste an und begehen Unzucht. Es geschieht also, bevor sie ins Land kommen.

Nachdem sie das Land betreten hatten, verehrten die Israeliten, anstatt den Völkern um sie herum ein leuchtendes Vorbild zu sein und sie zur Anbetung des wahren Gottes zu führen, letztendlich die Götter anderer Völker. Als Christen, die dies aus der Perspektive des Neuen Testaments lesen, fragen wir uns vielleicht: Was war nur mit diesen Menschen los? Warum hörten sie nicht einfach damit auf? Was konnte sie nur dazu bringen, diese Bilder und Götzen anzubeten? Sie kannten doch den wahren Gott und hatten seine großen Taten gesehen. Sie hatten den Auszug aus Ägypten miterlebt.

Sie haben gesehen, wie er sie durch den Jordan geführt hat. Sie haben gesehen, wie die Mauern von Jericho gefallen sind. Sie haben gesehen, wie er ihnen das gelobte Land in die Hände gegeben hat.

Sie haben das gewaltige Wunder gesehen. Warum? Warum hören sie nicht einfach damit auf? Was war der Reiz am Baal-Kult? Wir denken auch: Nun ja, das Alte Testament spricht ständig von der Sünde und dem Problem des Götzendienstes. Gut, dass ich dieses Problem nicht habe, weil ich keine Bilder und falschen Götter in meinem Haus habe.

Abgesehen davon, dass ich mich gelegentlich vor meinem 50-Zoll-Fernseher verneige, verehere ich normalerweise keine Bilder oder Götzen. Ich habe keinen auf dem Armaturenbrett meines Autos. Doch was wir oft nicht verstehen, ist, dass Götzendienst nicht nur aus Bildern und Götzen besteht.

Es geht nicht nur darum, Göttern mit anderen Namen als unseren eigenen Göttern unsere Sünden beizuwohnen. Götzendienst ist eine Herzensangelegenheit. In Hesekiel Kapitel 14, als der Prophet Hesekiel das Volk wegen seines Götzendienstes zur Rede stellt, geht es nicht einfach nur um das Anfertigen von Götzenbildern aus Stein oder Metall.

Er sagt: „Ihr habt Götzen in euren Herzen errichtet und gebaut.“ Wir können nicht das Alte Testament lesen und sagen: „Wow, diese Menschen kämpfen mit Götzendienst.“ Es war eine ständige Versuchung.

Es war eine Falle für sie. Warum taten sie das? Wir haben dieses Problem nicht. Alles, was wir in unseren Herzen errichten und an die Stelle Gottes setzen, was zum Gegenstand unserer höchsten Verehrung, unserer Sicherheit und Bedeutung wird, was wir mit all unserer Energie und Kraft erfüllen und was eigentlich nur Gott gebührt, ist eine Form von Götzendienst.

Und das ist für uns von großer Bedeutung. Wenn wir den Hintergrund des Baal-Kults und aller kanaanäischen Kultpraktiken verstehen, erkennen wir, dass sie sich letztendlich nicht nur aus Liebe zu Götzen und Bildern dazu hingezogen fühlten, sondern weil der Baal-Kult eine besondere Anziehungskraft auf sie ausübte. Es gibt übrigens eine Reihe von Göttern, die als Baal oder Baal bekannt sind.

Das Wort bedeutet schlicht Herr oder Meister. Es kann auch für Ehemann verwendet werden. An sich ist es kein negatives Wort, aber „Baal“ war der Begriff, mit dem die Kanaaniter ihre Verehrung für Baal als ihren Herrn, ihren König und ihren Meister zum Ausdruck brachten.

Und von den zahlreichen Göttern, die im Buch Hosea als Baal erwähnt werden, findet sich mitunter der Plural „Baal“. Dies könnte einfach eine Bezeichnung für verbotene

Götter im Allgemeinen sein oder sich auf die einzelnen Erscheinungsformen Baals an den jeweiligen Orten und in den Heiligtümern beziehen, die letztlich den einen Gott Baal repräsentierten. In der kanaanäischen Literatur, die in Ugarit entdeckt wurde, sowie in den kanaanäischen Epen und Mythen wird uns jedoch dieser Gott, Baal Hadad, vorgestellt. Wir wissen einiges über ihn.

Ich glaube, wenn wir verstehen, wer dieser Gott war und was diese Verehrung beinhaltete, verstehen wir auch, warum die Herzen des Volkes Israel sich davon angezogen fühlten. Da wir sehen, wie ihre Herzen sich der Verehrung Baals und der kanaanäischen Götter zuwandten, erkennen wir, dass die Begierden und Lüste, die sie damals antrieben, oft dieselben sind, die uns heute in verschiedene Formen des Götzendienstes verführen. Baal Hadad war als Sturmgott bekannt, und er ist wahrlich der Sturmgott schlechthin.

Er wird als der Reiter der Wolken bezeichnet. Eine berühmte, archäologisch erhaltene Darstellung Baals zeigt ihn, wie er über den Himmel reitet. In der einen Hand hält er einen Blitz, in der anderen eine Keule.

Er steht auf den Wolken. Die Idee dahinter ist, dass der Donner, wenn Regen, Sturm oder Gewitter über den Himmel ziehen, die Stimme Baals symbolisiert. Baal war es, der Regen und Sturm brachte.

Die Fruchtbarkeit des Landes hing also vom Regen ab, und Baal galt als dessen Quelle. In einer agrarischen Gesellschaft, in der die Bauern von ihren landwirtschaftlichen Erzeugnissen lebten, bestand für die Israeliten eine ständige Versuchung, diesen Gott anzubeten, denn dahinter verbarg sich das Versprechen von Wohlstand. Wenn ich heute eine eigene Religion entwerfen und den Garyismus ins Leben rufen wollte, könnte ich die Menschen unter anderem durch das Versprechen von Wohlstand dafür gewinnen.

Es gibt heute Formen des christlichen Glaubens, die eine Wohlstandsbotschaft predigen, die meiner Meinung nach im Widerspruch zur biblischen Botschaft des Evangeliums und zum christlichen Glauben selbst steht – und doch greift sie auf dasselbe Thema zurück: die Vorstellung eines Gottes, der Reichtum und Wohlstand verspricht. Israel ist uns also nicht fremd, weil es steinerne und metallene Götzenbilder verehrt.

Sie ähneln uns insofern, als sie sich zu weltlichen Dingen hingezogen fühlen, zu fleischlichen Begierden, Lebensstolz, Augenlust und dem, was Reichtum und materieller Wohlstand ihnen bringen können. Das ist der eigentliche Antrieb. Und so unterscheidet sich ihre Götzenverehrung in gewisser Weise nicht von der Götzenverehrung der heutigen Amerikaner, die vom Konsumdenken und der Verehrung ihres Besitzes, ihrer Arbeit, ihrer Karriere, ihres Reichtums und ihres Wohlstands getrieben werden.

Selbst für viele Christen wäre der Verlust dieser Dinge eine schwere Glaubenskrise. Anstatt die israelitischen Götzendiener also als andersartig zu betrachten, weil sie sich zu diesen Götzen hingezogen fühlen, sollten wir die Parallelen und Ähnlichkeiten erkennen. In den kanaanäischen Epen wird Baal – wir verwenden beide Bezeichnungen – König, indem er Yam und die Mächte des Chaos bezwingt.

Yam ist der Gott des Meeres. Baal kämpft daher gegen die Mächte des Chaos, die durch die aufgewühlten Wasser des Meeres symbolisiert werden. Yam ist der Gott des Meeres.

Sein Verbündeter ist Nahar, der Flussgott. Diese chaotischen Mächte werden in der kanaanäischen Literatur auch durch einen siebenköpfigen Drachen namens Lotan repräsentiert. So erlangt Baal im kanaanäischen Pantheon eine herausragende Stellung, denn wenn diese Götter, die die chaotischen Mächte verkörpern, die anderen Götter bedrohen, ist es Baal, der sie besiegt und unterwirft und die Wasser des Chaos, die die Zivilisation, das Leben und die Sicherheit des Lebens bedrohen, bändigt und ihnen Einhalt gebietet.

Infolgedessen erkennen die kanaanäischen Götter und die Kanaaniter selbst Baal als großen König an. Ihm wird ein Palast errichtet, und er wird nach seinem Sieg über die Mächte des Chaos als König anerkannt. Baal findet sich auch in der kanaanäischen Literatur wieder, wird jedoch im Verlauf der Geschichte von Mot, dem Gott des Todes, besiegt.

Und letztendlich besiegt und bezwingt Baal, obwohl er dieser große König und Sturmgott ist, die Wasser des Chaos. Er wird gezwungen, in die Unterwelt hinabzusteigen, und das tut er jedes Jahr. Im kanaanäischen Epos wird er schließlich von dort befreit.

Da die Kanaaniter Baal als Sturmgott und Wolkenreiter verehrten und ihn später als einen Gott sahen, der von Baal besiegt wurde und jährlich aus der Unterwelt zurückkehren musste, nutzten sie dieses Bild, um die landwirtschaftlichen Jahreszeiten zu verstehen. Während der Aussaat und Erntezeit herrschte Fruchtbarkeit im Land, die den von Baal gespendeten Regen symbolisierte. Doch wenn Baal in die Unterwelt hinabstieg, begann der Winter, eine Zeit des Niedergangs und der Unfruchtbarkeit.

Und als er dann aus der Unterwelt zurückkehrte, wiederholte sich dies in einem sich ständig wiederholenden Kreislauf. Auch hier liegt die Versuchung für das Volk Israel. Sie fühlen sich zu diesem Gott hingezogen, weil er ihnen etwas bietet, das Menschen von Natur aus verehren: Wohlstand, Segen, Nahrung und Lebensunterhalt.

Sie sind Bauern und brauchen diese Feldfrüchte. Das ist also der Grund für die Baal-Verehrung, und genau das steht in Hosea 2, Vers 8: „Israel wusste nicht, dass ich es war, der ihr Getreide, Wein und Öl gab und sie mit Silber und Gold überschüttete, die sie für Baal verwendeten. Darum werde ich ihr Getreide zu seiner Zeit und ihren Wein zu seiner Jahreszeit zurücknehmen und ihre Wolle und ihren Flachs wegnehmen, die ihre Blöße bedecken sollten, und ihre Schamlosigkeit vor den Augen ihrer Liebhaber enthüllen.“

Sie nahmen Gottes Segen und schrieben ihn Baal, dem Sturmgott, zu. Ich vergleiche das mit dem Valentinstag. Und ich gehe in den Laden und kaufe Rosen für meine Frau.

Und um ihren Dank auszudrücken, kocht meine Frau für den Nachbarn. Ich werde mich als Ehemann nicht so freuen. Viel schwerwiegender ist jedoch, dass Israel Gott untreu geworden ist, weil es Baal verehrt hat.

Der Herr segnete sie mit diesen Dingen. Der Herr gab ihnen das verheißene Land und diesen Ort, an dem Milch und Honig fließen. Sie schrieben dies den heidnischen Göttern zu.

Der Herr spricht: Ich werde ihnen eine Lektion erteilen. Ich werde ihnen all das nehmen, und sie werden erkennen, dass ich die höchste Quelle bin. Und dadurch wird der Herr Israel letztendlich dazu bringen, ihn zu lieben, und sie werden ihn nicht länger meinen Baal nennen.

Sie werden ihn meinen Ehemann nennen. Jegliche Vorstellung von Baal-Verehrung wird letztendlich verschwinden. Diese Versuchung, Baal als Quelle ihres Wohlstands und ihrer Fruchtbarkeit anzusehen, spiegelt sich auch in Kapitel 7, Vers 14 wider.

Sie schreien nicht aus tiefstem Herzen zu mir. Sie bereuen nicht und kehren nicht zu Gott zurück. Sie jammern auf ihren Lagern nach Korn und Wein.

Sie fügen sich selbst Verletzungen zu und lehnen sich gegen mich auf. Anstatt also, wenn sie Dürre und Hungersnot und die von Gott angekündigten Bundesflüche erleben, in Reue zu Gott zurückzukehren, mehren sie nur ihre heidnischen Rituale, fügen sich selbst Verletzungen zu und verletzen sich. Sie tun dasselbe wie die Baalspriester im Wettstreit mit Elia auf dem Berg Karmel, weil sie glauben, dass nur diese Götter ihnen den Segen sichern können.

Das ist also der Anstoß. Das ist die Motivation hinter dem, was uns in Hosea Kapitel 4, Vers 12 beschrieben wird. Ein Geist der Hurerei hat sie verführt.

Vers 13. Sie bringen Opfergaben auf den Berggipfeln dar. Sie verbrennen Opfergaben auf den Hügeln und begehen diese heidnischen Riten, die sexuelle Unmoral in irgendeiner Form und Ausprägung beinhalten.

Sie tun dies, weil sie glauben, dass diese Götter ihnen diese Ressourcen zur Verfügung stellen. Diese Sünde betraf letztlich nicht nur das Nordreich Israel, sondern auch das Südreich Juda.

Das ist mit ein Grund dafür, warum Gott sie letztendlich auch richten muss. Es gibt eine Passage im Buch Jeremia, die ich vorlesen möchte, die meiner Meinung nach verdeutlicht, wie tief diese Vorstellung im Denken der Israeliten und Judäer verwurzelt war: dass Baal und die Fruchtbarkeitsgötter der Kanaaniter für unseren Segen verantwortlich seien.

Als die Judäer auf ihre Geschichte zurückblickten und davon sprachen, wie Gott sie ins Exil schickte, predigte Jeremia einer Gruppe von ihnen in Ägypten, und sie sagten zu ihm: „Was das Wort betrifft, das du im Namen des Herrn zu uns gesprochen hast, so wollen wir nicht auf dich hören. Aber wir werden alles tun, was wir gelobt haben. Wir werden der Himmelskönigin Opfer darbringen.“

Ich glaube, hier ist von den kanaanäischen Fruchtbarkeitsgöttinnen die Rede. Wir werden ihr unsere Trankopfer darbringen, wie wir es schon immer getan haben, wir und unsere Väter, unser König und unsere Beamten, in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems. Denn als wir dies taten, hatten wir genug zu essen, es ging uns gut und wir erlebten kein Unglück.

Doch seitdem wir aufgehört haben, der Himmelskönigin Opfer darzubringen und ihr Trankopfer zu opfern, haben wir alles entbehrt und sind vom Schwert und der Hungersnot dahingerafft worden. Sie hatten ein völlig verdrehtes Verständnis der Realität. Sie sagten: „Weißt du, Jeremia, der Grund, warum wir ins Exil gegangen sind, der Grund, warum uns all dies widerfahren ist, ist, dass Josia kam und diese Reformen durchführte, uns zur Anbetung Gottes zurückführte, unsere Ascheren und unsere Götzen wegnahm und unsere Altäre niederbrannte.“

Wenn Josia uns in Ruhe gelassen hätte und wir weiterhin der Himmelskönigin unsere Opfergaben dargebracht und unsere Fruchtbarkeitsriten beibehalten hätten, wäre alles gut für uns verlaufen. Ihr fordert uns also auf, ausschließlich Gott treu zu sein; das werden wir nicht tun, denn gerade unsere Treue zu Gott hat uns unseren Wohlstand gekostet. Das ist doch eine völlig verdrehte Sicht der Realität.

Und wieder betrachten wir das, obwohl wir nicht Teil dieser Kultur, nicht Teil dieses Kontextes sind. Wir fragen uns: Wie konnten sie nur so denken? Wie konnten sie den wahren Gott kennen und sich dann von diesen billigen Imitationen abwenden? Wie konnten sie die Realität erfahren und sich dann etwas so Falschem und Unechtem

zuwenden? Die Antwort darauf ist, dass sie von ihren eigenen Wünschen dazu verleitet wurden, denselben Wünschen, die auch wir haben. Und sie wurden auch von den vorherrschenden Lügen ihrer Kultur dazu verleitet.

Sehen Sie, ihnen war die Wahrheit offenbart worden. Gott hatte ihnen gezeigt, dass er der einzig wahre Gott ist, doch die vorherrschende Kultur um sie herum hatte ein anderes Glaubenssystem und eine andere Ethik. Daher akzeptierten die Israeliten diese andere Sichtweise der Realität anstelle der von Gott selbst offenbarten.

Römer 12 sagt: „Passt euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch durch die Erneuerung eures Denkens verwandeln.“ Wir müssen uns bemühen, den vorherrschenden Lügen unserer Kultur nicht zu glauben. Wir müssen als Amerikaner uns bemühen, nicht der weit verbreiteten Lüge zu glauben, dass unser Wert von unserem Besitz abhängt oder dass Reichtum und Vergnügen uns im Leben glücklich machen.

Gott ist letztlich die Quelle unserer Freude, unseres Vergnügens und unseres Segens. Doch wenn wir den vorherrschenden Lügen unserer Kultur Glauben schenken, verfallen wir dem Götzendienst, wie einst die Israeliten. Deshalb ist diese Botschaft für uns von großer Bedeutung.

Dasselbe geschieht auch heute noch in unserem Leben. Im gesamten Alten Testament ist dies ein ständiger Kampf. Es ist ein fortwährendes Ringen.

Sie werden immer wieder in den Bann des Baal-Kultes und der Götzenverehrung geraten. Daher findet sich im Alten Testament – und das sehen wir bei den Propheten, den Psalmisten und in der gesamten alttestamentlichen Literatur – eine unterschwellige Polemik gegen den Baal-Kult. Wenn wir dies verstehen und die historischen Zusammenhänge erfassen, gewinnen wir ein tieferes und umfassenderes Verständnis des Alten Testaments.

Die Autoren des Alten Testaments werden oft die Bildsprache, die Glaubensvorstellungen und die Ideen der Kanaaniter aufgreifen und sie völlig umkehren. Sie werden sagen, dass Baal nicht der Sturmgott ist. Baal ist nicht derjenige, der den Regen spendet. Jahwe, der eine wahre Gott, der Schöpfer von allem, was ist und was sein wird, ist der König.

Er ist derjenige, der Fruchtbarkeit bringt. Er ist es, der die Mächte des Chaos bezwungen hat. Und so werden wir bestimmte Bilder, Ideen, Metaphern und Motive, die im kanaänischen Text mit dem Baal-Kult in Verbindung stehen, im Alten Testament finden, die, wie ich meine, polemisch verwendet werden.

Es geht hier nicht darum, dass das Alte Testament die heidnische Mythologie der damaligen Kultur übernommen hat, sondern dass es diese kulturellen Vorstellungen,

Bilder und Motive nutzt, die den Menschen als Teil ihrer Kultur vertraut waren, um ihnen die Wahrheit zu vermitteln, dass allein Gott für sie sorgen kann.

Die kanaanäische Literatur besagt also, dass Baal der Reiter der Wolken war. Psalm 68, Vers 4 und einige andere Stellen im Alten Testament sagen jedoch: Nein, der Herr ist der Reiter der Wolken. Einer meiner Lieblingspsalmen ist Psalm 29.

Manche Gelehrte vermuten sogar, dass es sich ursprünglich um einen kanaanäischen Hymnus handeln könnte, der auf Baal gesungen wurde. Er wurde im Alten Testament übernommen, überarbeitet und neu gestaltet und wandelte sich so zu einem Lied über den Herrn.

In dieser Passage wird, wie in der kanaanäischen Literatur, siebenmal die Stimme des Herrn verwendet, um den Donner während des Gewitters zu beschreiben. Psalm 29 schildert jedoch ein Gewitter, das im Mittelmeer beginnt und sich über den nördlichen Teil des Landes, durch Israel bis hinunter in die Wüste ausbreitet.

Es heißt, dass sich in diesem Sturm die Stimme des Herrn widerspiegelt. Die Israeliten wollen mit diesem Lobpsalm zum Ausdruck bringen, dass nicht Baal seine Macht, seine Stärke und seine Größe im Sturm offenbart, sondern Jahwe. Gebt dem Herrn die Ehre, die seinem Namen gebührt.

Gebt dem Herrn Ehre und Herrlichkeit, denn dieser Sturm am Himmel erinnert nicht an die Größe Baals, sondern an die Größe Jahwes, denn Jahwe ist der Schöpfer. Die Kanaaniter glaubten, ihre Götter wohnten auf dem Berg Zaphon. Das war der heilige Berg.

Psalm 48 besagt, dass der Berg Zion die Höhe des Zaphon hat. Ich denke, niemand würde Jerusalem besuchen und es selbstverständlich als diesen majestätischen, mächtigen Berg bezeichnen. Doch Psalm 48 stellt Zion als einen kosmischen Berg dar.

Es ist der Ort, an dem der eine wahre Gott wohnt. Daher ist es in Psalm 46 Jahwe, der die Wasser des Chaos bändigt, wenn sie gegen die Stadt Jerusalem toben und schäumen. Die Völker der Erde werden in Passagen wie Psalm 46 oder Jesaja 17,12–14 mit den Wassern des Chaos verglichen.

Noch einmal: Nicht Baal, sondern Jahwe bezwang das Meer. Jahwe bändigte die Wasser des Chaos bei der Schöpfung der Welt und ordnete sie an ihren Platz. Doch er hat die Mächte des Chaos auch im Laufe der Geschichte immer wieder unterworfen. So nutzte er das Meer, um die ägyptischen Heere beim Auszug aus Ägypten zu besiegen.

Auch in Psalm 46, wo die Feinde Zions toben und schäumen wie die Wasser des Chaos, ist es Jahwe, der sie letztendlich bezwingen und unterwerfen wird. Das Alte

Testament übernimmt also nicht die mythologische Vorstellung eines Gottes des Flusses oder dieser mythologischen Wesen. Es verwendet lediglich ein Bild und ein Motiv, das der damaligen Kultur die Einzigartigkeit Jahwes als des einen wahren Gottes verdeutlichte.

Psalm 74 ist meines Erachtens eine weitere Stelle, die sich direkt gegen die Vorstellungen und die Ideologie der Kanaaniter in Bezug auf Baal wendet. Dort heißt es: „Du, mein Gott, mein König, wirkst von alters her Heil inmitten der Erde. Du hast das Meer durch deine Macht geteilt.“

Du hast den Seeungeheuern auf den Wassern die Köpfe abgeschlagen. Du hast den Kopf des Leviathan zermalmt. Ich erinnere mich an Lotan, den siebenköpfigen Drachen im Meer, der in der kanaanäischen Literatur erwähnt wird und zu den Wassern des Chaos gehört.

Nicht Baal, sondern Jahwe hat Leviathan besiegt. Du hast ihn den Tieren der Wüste zum Fraß gegeben. Du hast die Quellen und Bäche entzündet.

Du hast die nie sprudelnden Ströme ausgetrocknet. Hier wird also ein Bild der Schöpfung verwendet: Gott ist es, der diese Mächte des Chaos bezwungen hat. Psalm 104 sagt, dass der Herr den Leviathan ins Meer setzte, damit er mit ihm spielte.

Und Leviathan ist nicht länger dieses monströse Wesen, das der Herr bezwingen muss, sondern eines der Geschöpfe, die Gott erschaffen und ins Meer gesetzt hat, und Gott spielt mit ihm. Ein Gelehrter sagt, Leviathan sei wie seine Gummiente. All dies stellt die Theologie der Kanaaniter auf den Kopf und besagt, dass Jahwe der einzig wahre Gott ist.

Die Erzählungen von Elia und Elisa sind darauf ausgelegt, die Theologie der Kanaaniter zu untergraben. Ahab und Isebel fördern die Verehrung Baals und wollen sie zur offiziellen Staatsreligion erheben.

Nun, wie gut hat sich das für sie ausgezahlt? Sie glaubten, Baal sei derjenige, der den Regen spendete und auf den Wolken ritt. Und was tut Gott, als Ahab und Isebel diesem Gott die Treue Israels schwören? Gott lässt es drei Jahre lang nicht regnen. Während dieser Zeit beruft Gott den Propheten Elia und beruft ihn, um der syrophönizischen Frau im Baalsgebiet zu dienen. Dieser Prophet des Herrn versorgt sie mit Nahrung, Öl, Mahlzeiten und allem, was sie zum Überleben braucht.

Während das Volk Israel, das eigentlich Gott anbeten sollte, aber stattdessen Baal verehrt, dem Hungertod nahe ist, wird hier direkt darauf hingewiesen, dass Gott allein für alles sorgt und Israel so lange darauf verzichten muss, bis es dies erkennt.

Als Elia den Sohn des Syrophöniziers, den Sohn dieser Witwe, auferweckt, erinnert dies daran, dass der Herr die Macht über die Mächte des Todes besitzt.

Das macht ihn Baal überlegen, denn Baal selbst wird von der Motte besiegt und muss in die Unterwelt hinabsteigen. Gott hat die Mächte des Todes vollständig unter seiner Kontrolle. Jesaja 25 besagt, dass Gott am Ende, wenn er dem Tod ein Ende setzt, den Tod verschlingen wird.

Das steht im direkten Gegensatz zu dem, was wir in der kanaanäischen Literatur finden, wo die Motte, der Gott des Todes, als der große Verschlinger dargestellt wird, dessen eine Lippe bis zu den Sternen und die andere bis zur Erde reicht und der alles dazwischen verschlingt. Das war die kanaanäische Art zu sagen: Der Tod siegt, jeder stirbt. Die Todesstatistik ist erschreckend – jeder einzelne Todesfall ist ein Todesfall – , doch das Alte Testament bietet die Hoffnung, dass der große Verschlinger selbst verschlungen werden wird.

Baal konnte dem Volk das nicht bieten. Baal sollte doch der Gott des Lebens sein. Letztendlich brachte er dem Volk Israel den Tod.

Neben der Verehrung Baals gab es auch die Verehrung weiblicher Fruchtbarkeitsgöttinnen. Aschera, Ashtar und Anat galten als Gemahlinnen sowohl Els als auch Baals. Die Israeliten wurden in den Aschera-Kult hineingezogen.

Die Aschera-Polen wurden Teil der israelitischen Religion. Archäologen haben im gesamten Land Israel und Juda zahlreiche dieser nackten Figuren weiblicher Fruchtbarkeitsgöttinnen entdeckt. Israelitische Frauen, insbesondere in Juda, verehrten diese Göttinnen, beteten zu ihnen und brachten ihnen Opfer dar, da sie glaubten, von ihnen Kinder zu erhalten.

Sie waren es, die die Quelle der Fruchtbarkeit waren. Der Herr möchte, dass sie das verstehen, und ich bin die Quelle dieser Fruchtbarkeit. Ihr müsst mir diesbezüglich vertrauen.

Neben dem Konzept von Fruchtbarkeit und Versorgung gab es auch obszöne, unmoralische Fruchtbarkeitsriten. Die heilige Prostitution wurde Teil des israelitischen Kultes. Wie wir in einem früheren Video besprochen haben, gab es möglicherweise nicht die Vorstellung von Sympathiemagie, wonach der Geschlechtsverkehr mit einer Prostituierten dem Land letztendlich Fruchtbarkeit brachte.

Es mag einfach daran gelegen haben, dass die Einführung der Verehrung dieser Götter und Göttinnen in Israel die Unmoral förderte und ihr religiöse Legitimation verlieh. Prostitution war damals eine Möglichkeit, im Heiligtum Geld zu beschaffen. Wenn ich nun meine eigene Religion gründen und eine propagieren wollte, die die

Menschen reich und wohlhabend macht und alle moralischen Hemmungen aufhebt, dann könnte ich wohl innerhalb eines Tages im Internet einige Anhänger gewinnen.

Das war wiederum der Reiz des Baal-Kultes und der Verehrung dieser kanaanäischen Fruchtbarkeitsgöttinnen: die moralischen Forderungen, die Gott an uns stellt. Wir müssen ihnen nicht folgen. Wir können nach den Geboten und Begierden unseres eigenen Fleisches leben und uns nicht selbst zügeln.

Wir müssen uns keine Sorgen machen, ein heiliges Volk zu sein, denn diese Götter werden uns segnen. Und Unmoral und sexuelle Perversion werden als Teil der religiösen Praktiken gebilligt. Die Israeliten unterscheiden sich also nicht wesentlich von uns.

Sie fühlen sich nicht einfach nur zu Bildern aus Metall und Stein hingezogen. Sie sehnen sich nach Vergnügen, nach Reichtum, nach all diesen Dingen, und sie wollen sie – aber nicht so, wie Gott sie ihnen anbietet. Gott wird unsere Sehnsüchte letztendlich auf die tiefstmögliche Weise erfüllen.

Sie begehren sie auf unerlaubte Weise. Die Götzen, denen wir nachjagen, oder die Dinge, die wir an die Stelle Gottes setzen, bewegen uns letztlich in dieselbe Richtung. Daher rührt die Kontroverse um die starke Anziehungskraft des Baal-Kultes und der kanaanäischen Bräuche.

Im gesamten Alten Testament findet sich eine Polemik. Letztendlich werden diese Götter euch nicht zufriedenstellen und eure Bedürfnisse nicht erfüllen. Wie ich beim Studium des Buches Hosea festgestellt habe und nun auf unser prophetisches Buch zurückkomme, findet sich dort eine ähnliche Polemik.

Hosea wird dem Volk auf verschiedene Weise sagen: Ihr habt euch Baal zugewandt, weil ihr glaubt, er werde euch zufriedenstellen und all eure Bedürfnisse stillen. Dieses wiederkehrende Motiv, und ich würde es die Botschaft der Vergeblichkeit im Buch Hosea nennen, besagt, dass die Baale und ihre falschen Götter und ihre falschen Praktiken und tatsächlich alles, woran sie sich außer Gott wenden, letztlich nicht funktionieren wird. Es ist eine gescheiterte Strategie, sich an etwas anderes als Gott als Quelle der Sicherheit zu wenden.

Es wird dich letztendlich zu Tod und Elend führen und dich daran hindern, das volle Leben zu erfahren, das Gott dir schenken möchte, wenn etwas anderes als Gott die höchste Quelle deiner Hingabe wird. Deshalb sagen die Propheten: Wenn du dich der Anbetung Baals zuwendest, wirst du letztendlich Sinnlosigkeit erfahren. Der Prophet Jeremia sagt dies in Kapitel 2 seines Buches: „Sie wandten sich den Baalen zu, sie wandten sich den Baalen zu, und Gott gab ihnen Yaal; Gott gab ihnen Wertlosigkeit als Lohn.“

In Jeremia 2,13 heißt es: Mein Volk hat etwas sehr Tores getan. Sie haben die Beziehung zu Gott, der die Quelle des lebendigen Wassers ist, gegen die zu zerbrochenen Zisternen eingetauscht, die niemals Wasser halten und sie niemals versorgen und ihre Bedürfnisse stillen werden. Und so wird Baal sie nicht zufriedenstellen.

Kapitel 2, Verse 8 und 9: Sie glauben, die Baale hätten ihnen dies gegeben. Gott wird ihnen eine Lektion erteilen, indem er es ihnen wegnimmt. Kapitel 4, Vers 10: Sie werden essen, aber nicht satt werden.

Sie werden Hurerei treiben, aber sich nicht vermehren. Sie glauben, Gott werde ihnen mehr zu essen geben. Das wird nicht geschehen.

Sie glauben, die Verehrung der Fruchtbarkeitsgöttin bringe ihnen Opfergaben ein, darunter Rosinenkuchen, die Teil dieser Fruchtbarkeitsriten waren und mit denen sie sich vermehren könnten. Das wird nicht geschehen. Kapitel 9, Verse 1 und 2. Freue dich nicht, Israel, und erhebe dich nicht wie die anderen Völker, denn du hast Hurerei getrieben und deinen Gott verlassen.

Du hast den Lohn der Prostituierten auf allen Tennen geliebt. Und hier sind die heidnischen Fruchtbarkeitsriten. Tenne und Weinfass sollen sie nicht ernähren , und der neue Wein soll ihnen versagen.

Sie werden nicht im Land des Herrn bleiben, sondern Ephraim wird nach Ägypten zurückkehren und in Assyrien unreine Speisen essen. Glaubt ihr etwa, die Götter werden euch mit reicher Ernte beschenken? Das Land wird nichts hervorbringen. So wie Gott in den Tagen Elias den Regen zurückhielt, so wird er es auch mit dem Volk in den Tagen Hoseas tun.

Und letztendlich werden sie in Assyrien unreine Speisen essen müssen. Das ist die Folge ihrer Entscheidung. Kapitel 9, Verse 11 bis 14.

Kehren wir zur Geschichte Israels in Numeri 25 zurück. Sie kamen nach Baal-Peor und weihten sich dem Schändlichen; so wurden sie verabscheuungswürdig wie das, was sie liebten. Ephraims Ruhm wird verfliegen wie ein Vogel.

Keine Geburt, keine Schwangerschaft, keine Empfängnis. Stellen Sie sich also eine israelitische Frau im Israel des 8. Jahrhunderts vor. Sie beten zu diesen falschen Göttern. Sie beten zu diesen Göttinnen.

Sie haben Statuen von ihnen in ihren Häusern. Sie bringen ihnen Rosinenkuchen und andere Opfergaben dar und glauben, dass sie dadurch versorgt werden. Doch Gott spricht: Keine Geburt, keine Schwangerschaft, keine Empfängnis.

Selbst wenn sie Kinder bekommen, werde ich sie so lange heimsuchen, bis sie keine mehr haben. Wow, Gott wird ihnen die Kinder nehmen. Gott wird ihnen die Fruchtbarkeit nehmen.

9, 16 und 17. Ein letzter Vers. Ephraim ist geschlagen, und ihre Wurzel ist verdorrt.

Sie werden keine Frucht bringen, obwohl sie Kinder gebären. Ich werde ihre geliebten Kinder töten. Mein Gott wird sie verwerfen, weil sie nicht auf ihn gehört haben.

Sie glauben also, dass diese falschen Götter und Göttinnen ihnen reiche Ernte und Kinder bringen werden. Gott wird ihnen beides vorenthalten. Und hier kommt die Überraschung.

Nun, das ist eigentlich keine Überraschung. Das hätten die Leute schon immer wissen müssen. Wer ist die wahre Quelle der Segnungen, nach denen sie suchen? Wer ist es, der ihnen letztendlich all das geben wird? Es ist der Herr selbst.

Ich meine, sie hatten einen Gott, der ihnen all diese Dinge geben würde. Sie wollten einen Gott, den sie mit ihren eigenen Augen sehen konnten. Sie wollten einen Gott, der ihnen durch die heidnische Kultur und die vorherrschende Kultur ihrer Umgebung eingeprägt wurde.

Hätten sie den Glauben gehabt, zu sehen, hätten sie erkannt, dass der Herr es war, der von Anfang an versprochen hatte, für all dies zu sorgen. Daher sind einige der Metaphern, die im Buch Hosea verwendet werden, um von Gott zu sprechen, meiner Meinung nach direkte Reaktionen auf ihre Verehrung Baals als Sturmgott. Kapitel 6, Verse 3 und 4. Lasst uns danach streben, den Herrn zu erkennen.

Sein Kommen ist so gewiss wie die Morgendämmerung. Er wird zu uns kommen wie der Regen und der Frühlingsregen, der die Erde tränkt. Der Herr, allein seine Gegenwart, wird wie erfrischender Regen und Tau sein.

Sie hatten sich an die falsche Quelle gewandt. Sie hatten eine falsche Strategie verfolgt. Und Sünde und Götzendienst in unserem Leben sind letztlich eine Form von Dummheit, weil es eine schlechte Lebensstrategie ist.

Kapitel 10, Vers 12 sagt: „Sät Gerechtigkeit und erntet Liebe.“ Brecht euren Brachboden auf, denn es ist Zeit, den Herrn zu suchen, damit er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt. Und was Gott letztendlich tun wird: Er wird Gerechtigkeit über sie regnen lassen.

Und während er das tut, wird der Regen, den sie sich wünschen, als Folge davon kommen. Schließlich, am Ende des Buches, finden wir einige Aussagen wie diese. In

Kapitel 14, Verse 5 und 7, sagt der Herr: „Wenn ich ihren Abfall heile und sie aus freiem Willen liebe, werde ich für Israel wie der Tau sein.“

Er wird blühen wie die Lilie. Er wird Wurzeln schlagen wie die Bäume des Libanon. Seine Wurzeln werden sich ausbreiten.

Seine Schönheit gleicht dem Ölbaum, sein Duft dem Libanon. Sie werden zurückkehren und unter meinem Schatten wohnen. Sie werden gedeihen wie das Getreide.

Sie werden blühen wie der Weinstock, und ihr Ruhm wird sein wie der Wein des Libanon. Was sind die drei Dinge, die Israel in den Kleinen Propheten immer wieder verliert? Sie verlieren den Wein, den Weinstock und das Getreide. Der Herr wird ihnen diese Dinge zurückgeben, sobald sie die richtige Quelle erkennen.

Der Herr kann den Menschen geben, wonach sie sich wirklich sehnen. Der tiefste Hunger in unseren Herzen ist letztlich die Sehnsucht nach einer Beziehung zu ihm. Augustinus sagte, das Herz sei unruhig, bis es Ruhe in dir findet.

Israel hat sich all dem zugewandt, wie ein Durstiger dem Salzwasser. Es wird ihren Hunger nicht stillen und sie nicht versorgen.

Gott beschreibt sich letztlich selbst so: „Ephraim, was habe ich mit Götzen zu tun? Ich bin es, der euch antwortet und für euch sorgt. Ich bin wie eine immergrüne Zypresse.“

Von mir kommt eure Frucht. Und so findet sich in dem Buch diese Polemik und Rhetorik der Vergeblichkeit, um die Menschen daran zu erinnern, dass Gott letztendlich ihre Quelle der Sicherheit sein würde. Götzendienst ist ein Problem.

Eine weitere Form des Götzendienstes und eine weitere Art, wie Israel dem Herrn untreu wurde, war der Abfall vom Glauben. Nicht nur durch die Anbetung der Baale und der falschen Götter, sondern auch durch die Verehrung der Kälbergötter und der Götter ihrer Heiligtümer begingen sie Götzendienst und Abfall vom Herrn. Erinnert euch: Aaron hatte das Volk in Exodus, Kapitel 32, zu dieser Art von Abfall verführt, als er das goldene Götzenbild anfertigte. Hier sind die Götter, die euch aus Israel oder aus Ägypten geführt haben.

Israel durfte Gott nicht durch Bilder jeglicher Art verehren. Jede Art von Bild würde letztlich Gottes Wesen und Charakter verfälschen. Selbst wenn Gott lediglich als Reiter auf diesem unsichtbaren Kalb dargestellt und das Kalb als Symbol für Macht und Fruchtbarkeit verwendet wurde, schmälerte dies die Realität dessen, wer Gott wirklich war.

Während ihrer gesamten Geschichte im Nordreich, als sie die goldenen Kälber in den von Jerobeam I. errichteten Heiligtümern in Dan und Bethel anbeteten, lebten sie im Abfall vom Glauben. Kapitel 8, Verse 5 und 6, besagt: „Ich habe dein Kalb verworfen, Samaria! Mein Zorn entbrennt gegen sie.“

Wie lange noch werden sie unschuldig sein? Denn es stammt von einem Handwerker aus Israel. Es ist nicht Gott. Das Kalb von Samaria wird zerbrochen werden.

Anstatt sie zu retten, würde ihr Kalbgott also letztendlich genauso zerbrochen werden wie Aarons, als Mose vom Berg herabstieg. Es gab mehrere Heiligtümer, in denen sie Gott anbeteten und glaubten, seinen Willen zu erfüllen und seine Gebote zu befolgen. Diese Heiligtümer werden letztendlich zerstört werden.

Und so sagt Hosea in Kapitel 4, Vers 15: „Auch wenn du Hurerei treibst, Israel, soll Juda nicht schuldig werden. Geht nicht nach Gilgal und steigt nicht hinauf nach Bet-Aven, Bet-El, dem Haus Gottes, das auch Bet-Aven, das Haus der Nichtigkeit, genannt wird, und schwört nicht, so wahr der Herr lebt.“ Auch sie waren irreführt worden und setzten Jerobeams Sünden fort, indem sie Gott weiterhin auf diese unerlaubte Weise anbeteten.

Wenn wir uns also irgendwie ins Israel des 8. Jahrhunderts zurückversetzen könnten, würden wir im Gespräch mit den Menschen oder bei der Beobachtung ihrer religiösen Praktiken feststellen, dass es einige gab, die treu geblieben und Jahwe hingebungsvolle Verehrer waren. Andere wiederum waren Baal-Anhänger und verehrten die kanaanäischen Götter. Doch wahrscheinlich herrschte inmitten all dessen, und bei der Mehrheit der Bevölkerung, eine synkretistische Vermischung vor, in der Jahwe und Baal verehrt wurden. Diese Verehrung war so miteinander vermischt, dass sie die Menschen letztlich verwirrte und dem Herrn zutiefst unwürdig war.

Es geht also nicht nur um das Problem des unverhohlenen Götzendienstes. Es gibt auch zahlreiche Formen des Synkretismus, in denen Baal- und Jahwe-Verehrung miteinander verschmolzen sind. Hätte man die Mehrheit der Israeliten des 8. Jahrhunderts befragt, hätte man Jahwe vermutlich – ähnlich wie die Baal-Verehrer – als Gott mit einer weiblichen Gemahlin, einer Aschera, angesehen.

Eines der beunruhigenden Dinge am Götzendienst, woran uns das Alte Testament immer wieder erinnert, ist, dass man, wenn man diese Götzen anbetet, letztendlich den Göttern gleicht, die man anbetet. Denken wir darüber nach. Greg Beale hat dies in seiner biblischen Theologie des Götzendienstes ausführlich dargelegt.

Im alten Israel wurden die goldenen Kälber verehrt. Beachten Sie, wie Israel in Kapitel 4, Vers 16 beschrieben wird: Es ist wie eine störrische Kuh – so ist Israel auch.

Und kann der Herr sie jetzt weiden wie ein Lamm auf der Weide? Ephraim ist den Götzen verbunden.

Lasst ihn in Ruhe. Sobald sie keinen Alkohol mehr haben, geben sie sich der Prostitution hin. So findet sich im gesamten Alten Testament die Vorstellung, dass man dem ähnlich wird, was man anbetet.

Das bedeutet im Buch Hosea, dass Israel wie das störrische Kalb geworden ist. Sie sind wie der Kalbgott geworden, vor dem sie sich verbeugen und den sie anbeten. Kapitel 10, Vers 11 sagt: „Ephraim war ein dressiertes Kalb, das gern drischte, aber ich verschonte ihren schönen Hals.“

Doch nun werde ich Ephraim unter das Joch legen, Juda soll pflügen und Jakob soll für sich eggen. Wenn ihr das goldene Kalb anbeten wollt, wenn ihr eine störrische Kuh werden wollt, wird der Herr euch ein Joch auflegen und euch in die Gefangenschaft führen. Kapitel 11, Verse 4 bis 7: Ich führte sie mit Stricken der Güte und mit Bändern der Liebe.

Ich wurde ihnen wie einer, der ihnen das Joch erleichtert; ich beugte mich zu ihnen herab und speiste sie, und Gott sorgte für sie. Doch mein Volk wendet sich von mir ab. Kapitel 10, Vers 7: Ihr werdet dem gleich, was ihr anbetet.

Das Buch Hosea erinnert uns letztlich an zwei schwerwiegende Probleme im Zusammenhang mit Götzendienst. Zum einen: Alles andere als Gott wird uns niemals wirklich erfüllen. Und letztendlich: Wer diese falschen Götter anbetet, wird ihnen immer ähnlicher.

Israel hatte den Kalbgott verehrt. Dadurch wurden sie zu einer störrischen Kuh. Jesaja wird sagen: Ihr verehrt Götter, die stumm sind und weder sprechen noch hören können und weder Augen zum Sehen noch Münder zum Sprechen haben.

Ihr seid genauso spirituell abgestumpft wie sie. Und ich glaube, ein Grund dafür, warum sich die Israeliten des 8. Jahrhunderts so sehr der sozialen Gerechtigkeit und Gewalt verschrieben hatten, liegt darin, dass sie den Charakter der kanaanäischen Götter nachahmten, denen sie ergeben waren. Für Ahab und Isebel war es ein Leichtes, Nabot das Land mit Gewalt und Mord wegzunehmen, denn das entsprach dem Ethos ihrer Götter.

Ihre Götter erlangen Macht durch Gewalt und indem sie sich nehmen, was sie wollen. Ganz anders ist es, wenn man dem Gott folgt, der einen aus der Knechtschaft führt, sich um Sklaven kümmert und Witwen und Waisen liebt. Das ist der Gott Israels.

Das ist der wahre Gott. Götzendienst ist also auch für uns, die wir dem Herrn folgen, noch immer ein Problem, und Hosea gibt uns zwei wichtige Warnungen. Wenn du auf etwas anderes als Gott vertraust, wenn du etwas anderes als Gott als dein Vertrauensobjekt verwendest, anstatt allein Gott zu vertrauen, wird es dich nicht erfüllen.

Es wird dich nicht zu einem erfüllten Leben führen. Nur das Leben in Christus kann das bewirken. Außerdem gilt: Was immer du anbetest, das prägt dich letztendlich.

Wie Midas, der Gold anbetete und es verwandelte, so wirst auch du letztendlich dem ähnlich, was du anbetest. Hosea erinnert uns daran, warum es so wichtig ist, dass unsere Hingabe und unser Herz rein für den Herrn sind und ganz auf ihn ausgerichtet und ihm ergeben. Der Herr sagt: „Du sollst mich lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deinem ganzen Verstand und mit all deiner Kraft.“

Wir wissen, dass uns das jeden Tag nicht gelingt, aber genau das ist das Ziel, zu dem Gott uns letztendlich führen will. Und genau diese Art von Beziehung wünscht sich Gott zu uns: eine exklusive Liebesbeziehung, in der wir ihm vollkommen hingegeben sind.

Hier spricht Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über das Buch der Zwölf. Dies ist die 14. Vorlesung: Israels geistliche Untreue, Hosea 4-14, Teil 2.